Bahnhof-Buffet, Neujahrsmorgen

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **44 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

URNÄSCH: SILVESTER AUF JULIANISCH

Im übrigen Appenzellerland haben die Silvesterkläuse mit dem Jahresende ihre Schellen und ihren phantastischen Kopfschmuck für ein Jahr in die Truhen verpackt – im ausserrhodischen Urnäsch aber gilt hiefür das julianische Zeitmass. Nach dem Julianischen Kalender ist Silvester der 13. Januar. Da gehen nun die «wüsten» und die «schönen» Kläuse um, schreiten, springen und tanzen als entfesselte Dämonen, wie es der Brauch ist seit dem Jahre 1582, Wein und Geldbatzen und andere Spenden empfangend, von Haus zu Haus. Verspielt lebt hier uralter Dämonenglaube weiter: Mit dem Lärm der Schellen und Treicheln sollen die bösen Geister verscheucht werden; das fröhliche Zauern aber soll die guten Geister begrüssen, deren Segen man sich für das ganze neue Jahr erhofft und ersingen will. Dies ist der uralte Sinn dieses Klausenbrauchs.

«VOGEL GRYFF» IN BASEL

Wer Basel am 27. Januar besucht, kann den urchigen Brauch «Vogel Gryff» nur dann richtig miterleben, wenn er sich in den selbstbewussten Stadtteil Kleinbasel, also auf die rechte Seite des Rheins, begibt. Denn der streng geregelte Kult der drei Kleinbasler Ehrenzeichen, die drei ehrwürdigen Vorstadtgesellschaften angehören, hat nur Geltung bis zur Mitte der Mittleren Rheinbrücke, und die drei Gestalten, der Wilde Mann, der Leu und der Vogel Gryff, die von geradezu heraldischer Ausdruckskraft sind, müssen bei ihren charakteristischen Tänzen auf der Brücke immer dem linksrheinischen Basel den Rücken zukehren. Der Rhein, beiden Stadtteilen gemeinsam, hat auch seinen Anteil an dem Fest, indem der Wilde Mann auf einem Floss, das aus zwei Fischerbooten besteht, unter Trommelwirbeln und Böllerkrachen, flussabwärts zum Café Spitz herangeführt wird, wo ihn die beiden anderen Ehrenzeichen begrüssen. Selten hat ein alter städtischer Brauch eine so urtümliche Prägnanz bewahrt.

DER FASTNACHT ENTGEGEN

Brunnen am Vierwaldstättersee bereitet sich frühzeitig auf die Fastnacht vor. Schon der 11. Januar ist als erster Fastnachtstag deklariert und wird entsprechend gefeiert – erst einen Monat später beginnt dann das eigentliche Fastnachtstreiben mit dem Umzug und dem Tanz der «Nüsseler» durch das Dorf und dem einige Tage später erfolgenden Verbrennen des «Harliginggs», eines Wintersymbols. In Solothurn gilt der Hilaritag als Fasnachtsbeginn; in einer Schnitzelbank werden dann Ereignisse und exponierte Persönlichkeiten witzig aufs Korn genommen. Dem Hilarius ist der 13. Januar geweiht; die Murtener aber begehen den Hilaritag als Auftakt zur Fasnacht erst am 16. Januar. In Baar findet am 23. und 24. Januar ein internationales Maskentreffen statt.
Weniger folkloristische als touristische Bedeutung haben Fastnachtsvorboten, wie sie etwa an Kur- und Sportorten inszeniert werden: so am 31. Januar in Leukerbad ein Maskenskirennen, in Château-d'Oex am 6. Februar der grosse Karnevalsball oder am 7. Februar in Lenzerheide-Valbella die Kinderfastnacht auf dem Eis.

SCUOL: DAS FLAMMENOPFER DES STROHMANNES

Am ersten Sonntag im Februar ziehen die Knaben der Unterengadiner Bäderzentrale Scuol von Bauernhaus zu Bauernhaus, um Stroh zu sammeln, aus dem sie dann ein gewaltiges Gebilde basteln, den «Hom strom». Unter munterm Gesang wird am Abend dieses Symbol des Winters angezündet und dem Flammentod überantwortet. Dieser Brauch heidnischen Ursprungs kennt weit und breit nur Scuol. Er fällt in eine Zeit – dieses Jahr wird das Opfer am 7. Februar dargebracht –, in welcher der Frühling dem Engadin noch ziemlich fern ist, sich aber bereits mächtig die wärmende Sonne des Skifrühlings ankündet.

Seiten 3 bis 5: Drei Aufnahmen des Lokomotivführers Fritz Rindlisbacher, Bern, der sich in seiner Freizeit dem Photographieren widmet. Ein Augenmensch, führt er dieses weit über das Dilettantische hinaus und gewinnt dem Leben auf und an den Schienensträngen der Schweizerischen Bundesbahnen immer wieder neue Bilder ab

Pages 3 à 5: Trois images de Fritz Rindlisbacher. Ce mécanicien de locomotive CFF est doublé d'un photographe de talent qui voit chaque jour les choses de son métier avec des yeux neufs. Ces photos en témoignent

BAHNHOF-BUFFET, NEUJAHRSMORGEN

Die Züge fahren wie immer.
Junge Leute im Bahnhof-Café.
Das Brot – vom vergangenen Jahre.
Auf der Strasse – letztjähriger Schnee.

In den Zeitungen Kriege von gestern.
Kein Friede im verschollenen Jahr.
Er denkt, und sie sucht Zigaretten,
ob nicht alles schon einmal so war?

Schon einmal und früher und heute.
Man sass sich stumm vis-à-vis.
Er hatte den Kragen gelockert.
Ein wenig fröstelte sie.

Das sei doch verjährt und vorüber!
Keine Liebe kehre zurück!
Vor den Fenstern fallen Flocken.
Ein unvollendetes Stück?

Wann lauert der Erfahrungen Ende?
Wäre Schweigen zuweilen ein Tor?
Und dann treten die Protagonisten
hinter dünnen Attrappen hervor?

Die Frau mit der weissen Schürze
hat Gebäck auf den Tisch gestellt.
Die Brötchen – frisch aus dem Ofen
und Duft der lebendigen Welt.

Er gibt ihr den Mantel, die Kappe.
Seine Hand streift die Haare, den Hals.
Klare Spuren im Schnee zu zweien.
Sie erinnern sich: weisst du noch, als...

Und die Züge fahren wie immer.
Fünf Stunden ist das Jahr alt.
Eins wärmt sich im Frieren des andern.
Ohne die andern ist die Erde sehr kalt.

ALBERT EHRISMANN

Pagine 3 a 5: Tre fotografie scattate immagini colte dal macchinista Fritz Rindlisbacher di Berna, appassionato di fotografia nelle ore di svago. Il suo obiettivo fissa con manifesta originalità aspetti, pur consueti, del mondo ferroviario

Pages 3—5: Three pictures by Fritz Rindlisbacher, locomotive driver of Berne, who devotes his leisure hours to photography. Gifted with a seeing eye, he is far more than a mere dilettante and discovers ever new images on and around the lines of the Swiss Federal Railways